

Aus Oberösterreich

entstammende

Geistliche höheren Ranges.

(Von J. Lamprecht.)

Vorbemerkung.

Bei dem Forschen und Blättern in den mannigfachen Urkunden und Büchern der vaterländischen Geschichte begegnete ich gelegentlich den Namen so vieler Persönlichkeiten aus verschiedenen Jahrhunderten, die dem Boden des in jeder Hinsicht „fruchtge segneten Landes ob der Enns“ entsprossen sind, die durch ihre Geburt, durch ihre hierarchische Stellung als Bischöfe, Domkanoniker, Stiftsvorstände *et cetera*, auch durch ihr Wirken im Dienste der Kirche und des Staates einen hervorragenden Platz unter ihren Zeitgenossen eingenommen haben, und die darum auch verdienen, daß deren Namen, in einen Rahmen gefaßt, der Nachwelt zum Gedächtnisse überliefert würden!

Diese Persönlichkeiten (über 500 an der Zahl) lassen sich je nach ihrer besonderen Würden-Stellung in sechs Colonnen gliedern: a) Bischöfe; b) Domprälaten und Domherren; c) Stifts-Äbte und Propste und Vorstände; d) sonst durch ihre Stellung ausgezeichnete Geistliche; e) Äbtissinnen, f) und einige Mitglieder ritterlicher Orden.

Die Würdenträger jeder dieser Abtheilung in chronologischer Reihenfolge vorzuführen, das stufenweise Vorrücken zu den Würden, die Dauer deren Amtswirksamkeit, wie auch ihr Wirken, insoweit uns die Geschichte hierüber etwas überliefert hat, kurz zu bezeichnen, auch deren Abstammung aus dem Lande ob der Enns möglichst nachzuweisen, und so diese Sammlung den Verehrern des Clerus, wie den Freunden der vaterländischen Prosa- und Kirchengeschichte als einen kleinen Beitrag zu übergeben, aber auch in dankbarer Anerkennung der vielen und großen, um Kirche und Vaterland erworbenen Verdienste so vieler dieser Würdenträger ein — kleines — Ehrendenkmal aufzustellen, das möge der Zweck der folgenden Blätter sein!

Nun aber sei die Bemerkung erlaubt, daß in diesen Verzeichnissen keineswegs alle aus Oberösterreich entsprossenen Kirchen-Würdenträger aufgeschrieben stehen; freilich, hätten uns die Urkunden alle Namen derselben überliefert, würde diese Sammlung eine sehr reichhaltige sein!

So aber werden, um Beispiele anzu führen, in den Urkunden des 12., 13. und 14. Jahrhunderts viele Canoniker — der Bischöfe zu geschweigen, — von den Hochkirchen Passau, Salzburg, Freising, Regensburg *et cetera* entweder als handelnd, oder als Zeugen thätig vorgeführt, nur mit Angabe ihres Vornamens, ohne Bezeichnung ihres Familiennamens, noch weniger ihres Geburtsortes; in gleicher Weise geben die vorhandenen Kloster-Chroniken wohl die Reihenfolgen der Stiftsvorstände, aber meistens nur treten uns lauter Klosternamen entgegen; erst mit dem 14. Jahrhundert

macht sich hier und da der Beifatz des Familiennamens und auch der des Geburtsortes geltend. Noch Eines! Von vielen Dom-Chorherren sind uns nicht einmal die Namen aufgezeichnet worden. Dass unter der großen Zahl der urkundlich genannten und nicht genannten Canoniker und der Klostervorstände viele aus dem Lande ob der Enns geboren sein möchten, liegt außer allem Zweifel.

Sonach sammelte ich, was ich gefunden, reihte ein und zusammen, was historisch gewiss war, und suchte die Landeskindschaft, wo diese nicht bestimmt angegeben war, auf genealogischem Wege zu ermitteln.

Hiebei mag es wohl befremden, dass Männer als Oberösterreicher verzeichnet stehen, die zu Wien, Stockholm rc. geboren wurden; dieses röhrt einfach daher, dass sie, obgleich, durch die Stellung des z. B. als Minister oder Grossbotschafter auswärts weilenden Vaters veranlaßt, ihre Wiege ferne von der Heimat gestanden ist, durch den Ahnenbesitz, durch die Immatrikulation u. dgl. dennoch oberösterreichische Landeskinder geblieben sind.

Von Seite eines gewiegenen Fachmannes wurde entgegnet: „dass mit diesen Verzeichnissen zwar ein Materiale gewonnen werde, das unschätzbar ist, das aber erst verarbeitet und so verwertet werden solle; dass daher, nach der Entart und Bildung der verschiedenen Stände zu schließen, es nur wenige seien, die an einem mageren Verzeichnisse von Geistlichen wahres Interesse fänden.“

Ein triftiger Wink! Einstweilen jedoch mögen diese Verzeichnisse hingegen werden; jeder Persönlichkeit ein vollkommen ausgearbeitetes curriculum vitae beizugeben, ist theils nicht möglich, theils würde eine damit ausgestattete Zusammenstellung die Grenzen dieser Blätter weit überschreiten. Darum möge sich in der Folge der Zeit eine oder die andere geübte Feder finden lassen, die die würdigen Persönlichkeiten herau hebt, in gelungenen Farben und Zügen deren Leben und Wirken treu und warm schildert, und somit ein hehres, monumentales, vaterländisches Werk liefert, das gewiss von allen Patrioten willkommen geheißen würde, und worin es an manchen ausgezeichneten Priesterspiegeln nicht fehlen würde.

Vor der Hand genüge es, bei den Bischöfen einige Bemerkungen über deren Wirken beizufügen.

Nebrigens macht diese Zusammenstellung durchaus nicht Anspruch auf positive Vollständigkeit; (non omnia possumus omnes) es mögen darin manche Namen nicht aufgeführt sein, die ein glücklicherer Froscher später zu entdecken, und hiezu manche Daten zu ergänzen und zu verbessern in die Lage kommen wird: (inventis aliiquid addere leve est) jedenfalls wird die Redaktion eine solche wohlwollende Mittheilung mit warmen Dank entgegennehmen.

Schließlich sei die Versicherung erlaubt, dass das Gefundene treu und wahr, und zum kräftigen Beweise hienit der Öffentlichkeit übergeben werde, „dass das Land Oberösterreich — ein kostbarer Kronjuwel — bei seiner innenwohnenden reichen Produktivität von jeho zahlreiche, edle und veredelte Zweige und Sprossen, voll schöner Blüten und Früchte getrieben habe.“

Der Verfasser.

Aus Oberösterreich entstammende Geistliche höheren Ranges.

A. Erzbischöfe, Bischöfe und Weihbischöfe.

Adalbero, aus dem hochansehnlichen Geschlechte der Grafen von Lambach und Wels, Domherr und a. 1045 Bischof zu Würzburg.

Er erblickte das Licht der Welt auf dem Stammchlosse zu Lambach c. a. 1010, war Studienfreund, Zeit- und Gesinnungs- genosse der berühmten Kirchenfürsten Gebhard von Salzburg und Altmann von Passau. Als ein warmer Anhänger des Papstes Gregor VII. von Kaiser Heinrich IV. von seinem bischöflichen Sitz vertrieben, begab er sich nach Lambach, reformirte, vermehrte und vollendete dort die von seinem Vater, Grafen Arnold II. von Lambach a. 1056 gemachte Kloster-Stiftung, übergab sie den Benediktinern, und ließ das Gotteshaus durch den Bischof Altmann in der Ehre der heil. Maria und heil. Kilian einweihen. Er selbst fand nach einem heiligmäßigen Leben, und nachdem er die bischöfl. Würde durch 45 Jahre getragen hatte, seine Ruhestätte an der Seite seiner Vorfahren zu Lambach a. 1090 als der Letzte seines Stammes.¹⁾

Reginbert, aus dem altfreien Edelgeschlechte der Herren von Hagenau, c. a. 1130 Propst des Chorherrnstiftes St. Pölten, 1139—1148 Bischof zu Passau.²⁾

¹⁾ Ob der in dem Nibelungen-Liede gefeierte, fromme Bischof Piligrin von Passau (a. 971—991) weil mit den steyrischen Ottokaren, wie mit den Grafen v. Lambach und Wels stamm- und blutsverwandt, aus dem Lande ob der Enns entsproffen war, mag dahingestellt bleiben; mutmaßlicher dürfte, weil Piligrin mehrfach als „Graf v. Pechlarn“ bezeichnet wird, eben das im Lande unter der Enns gelegene Pechlarn als dessen Heimat erkannt werden. Auch von dem als Mensch und Kirchenfürst gleich ausgezeichneten Bischofe Altmann von Trient, der mütterlicher Seits von den Altgrafen v. Formbach abstammte und der nach dem Tode seiner Eltern, des Grafen Udelzahl und Abelheid, in den Besitz bedeutender Herrlichkeiten in Kärnten und am Inn gelangte, diese aber zur Ausstattung des Klosters Suben großherzigst widmete, lässt sich das Vaterland nicht angeben; um 1120 erscheint er als Canonicus der Domkirche zu Passau, wo er auch seine Bildung erhielt, und saß von 1126 bis 1149 auf dem bischöflichen Stuhle zu Trient.

²⁾ Die Altfreien von Hagenau hatten das Schloß Hagenau am Inn — unweit Braunau — inne; Hartwig v. Hagenau war ein Bruder des oben-

B. Reginbert erbaute zu Passau a. 1143 die erste Brücke über den Inn; die darüber ausgefertigte Urkunde gibt Zeugniß von seinem liebenswürdigen Charakter. Ungemein freigebig gegen die Kirchen, Klöster und gegen die Armen, sorgte er auch für das leibliche und geistige Wohl seiner Unterthanen. Er weihte die vom H. Heinrich Jasomirgott erbaute St. Stephanskirche in Wien, aber auch andere Kirchen, und dotirte mehrere Pfarreien. Er nahm Theil an dem vom K. Conrad III. a. 1147 veranstalteten Kreuzzuge in das heilige Land, starb aber auf der Rückreise.³⁾

Otto von Lonstorf, *Canonicus und Schatzmeister zu Passau, a. 1250 Propst von Matsee, 1254—1265 Fürstbischof zu Passau.*⁴⁾

Ein wahrhaft frommer, weißer und friedliebender Mann, einer der ausgezeichnetsten Bischöfe, den Passau je gehabt, ein Vater des Clerus und des Volkes, tadellos in Sitten, ließ er den nach ihm benannten Lonsdorffianischen Codex, eine Sammlung der ältesten und wichtigsten Schriftenmale der lorchischen und passauischen Kirche, verfassen, um sie vor weiterer Vernichtung zu schützen. Er errichtete eine Dombibliothek, gute Schulen in Passau und im Kloster St. Nikola; er förderte die Rechtspflege, suchte den Handel und die Gewerbe der Stadt Passau zu heben und fortzubilden; er hielt zuerst Landtage, und gab seinem Lande eine Verfassungs-urkunde. Mit dem H. Otto von Niederbayern versöhnte er sich,

genannten B. Reginbert, und der beiden Vater war „vir illustris Reginbertus de Hagenau“, a. 1120—1130 urkundlich genannt. (Urkundenbuch des Landes ob der Enns. V. I. 641.) Mit den Hagenauern verwandt waren die von Stille und Hest auf Seitenstetten; von 1092—1121 saß Ulrich I., ein Dynast von Stille und Hest, auf dem bischöfli. Stuhle zu Passau, der seinem Bruder Udelscalf (III.) die Stiftung des Klosters Seitenstetten vollbringen half. Deren beiderseitige Mutter, Helisea, scheint eine Stammtochter von Stille und Hest gewesen zu sein und durch Heirat mit dem Edelherrn Udelscalf (III.) das an der Abdachung des Hausruck gelegene Stammgelände an das Haus Seitenstetten gebracht zu haben; ob nun dieses Bischöfes Ulrich Abkunft hierlands oder in Tirol, oder am Lech zu suchen sei, ist noch unerwiesen.

³⁾ Dr. A. Erhard's Geschichte der Stadt Passau. I. Abth. 67. 68.

⁴⁾ Zwischen der Stadt Linz und Bislau stand bis 1476 die Bastei Lonsdorf, in welcher die Edlen v. Lonstorf sesshaft waren, und denen obenge-nannter Bischof Otto angehörte; freilich, die bayrischen Geschichtschreiber zählen ihn den Lonsdorfern bei Abensberg bei. Doch der Umstand, daß in den meisten Urkunden dieses Bischofes immer die Herren Ulrich und Siboto von Lonstorf bei Linz, unmittelbar nach den Domkanikern oder nach den Grafen von Schauenberg, den Herren von Wolkenstorf und Capell als Zeugen oder Bürigen aufgeführt sind, gibt Zeugniß sowohl von der Ansehnlichkeit ihres Adels, als auch dafür, daß Ulrich und Siboto v. Lonstorf Brüder, oder doch die nächsten Verwandten des Bischofes Otto gewesen sein müssen, somit B. Otto, wie auch der von 1331—1347 als Domdechant und Dompropst von Passau fungirende Otto v. Lonstorf, den Lonstorfern bei Linz angehört habe.

nicht ohne große Opfer, und hob das von seinem Vorgänger über Niederbayern verhängte kirchliche Interdict auf. Ueberhaupt fiel die Regierungszeit dieses Bischofes in einen für ganz Deutschland betrübten Zeitraum; es herrschte damals das Faustrecht mit allen seinen Ausgeburten. Allgemein bedauert starb dieser treffliche Fürst a. 1265, und wurde in seiner Domkirche beigesetzt.⁵⁾

Fridrich (II) von Walchen, Domherr, dann Dompropst zu Salzburg, 1270—1284 Erzbischof zu Salzburg.⁶⁾

A. 1274 wohnte E. Fridrich dem nach Lyon ausgeschriebenen Concil bei, und suchte die Beschlüsse desselben in seinem weiten Metropolitansprengel zu vollziehen; im selben Jahre weihte er in Beisein seiner Suffragane die abgebrannte Domkirche zu Salzburg wieder ein. A. 1275 gerieth er mit Przemysl Ottokar, Herzog von Oesterreich, Steyermark und Kärnten in Krieg, wodurch seinen erzstiftischen Besitzungen ein Schaden von 40000 Mark erwuchs. A. 1276 nahm er Anteil an dem Kriegszuge des Kaisers Rudolf I. gegen den widerwärtigen Przemysl Ottokar, und unterstützte den Kaiser möglichst mit Subsidien, wofür dieser sich auch sehr erkenntlich bewies, indem er ihn unter die erhabenen und größeren Reichsfürsten zählte, und ihm das merum imperium über das Fürstentum zuerkannte. E. Fridrich starb zu Trisach in Kärnten, wurde aber im Dome zu Salzburg beigesetzt den 17. April 1284.⁷⁾

Bernhard von Schlierbach und Zelking, a. 1268 Domdechant von Passau, a. 1274 Bischof von Seckau.⁸⁾

Dieser war es, der, ein schulgelehrter und beredter Mann, als Sachwalter des K. Przemysl Ottokar a. 1275 auf dem Reichstage zu Augsburg vor dem Kaiser Rudolf in einer lateinischen Rede aus kirchenrechtlichen Gründen zu behaupten sich erfühnte,

⁵⁾ Dr. A. Erhard's Geschichte der Stadt Passau. I. Abth. 94—98.

⁶⁾ Auf dem Schlosse Walchen, nächst Böklamarkt, saß vom 12. bis 16. Jahrhunderte das Edelgeschlecht der von Walchen, dem auch der salzburgische Erzbischof Fridrich angehörte. Walchen, Walhen, ein Nachklang der hier zurückgebliebenen Römer. Hohenec. III. 802.

⁷⁾ J. Thadd. Bauner's Chronik von Salzburg. II. Th. 325—337.

⁸⁾ Schlierbach in dem wunderschönen Kremstale, erscheint a. 1005 als Landgut der Herren v. Slierbach, die mit denen von Zelking eines Hauses und Herkommens waren. Otto v. Zelking verkaufte das Schloß Schlierbach, welches er von Werner v. Slierbach ererbt hatte, a. 1316 an Hanns von Capell, dieser hinwiederum an die Herren von Wallsee. A. 1355 gestaltete Eberhard v. Wallsee das Schloß in ein Kloster für Cisterzienser-Nonnen um. Zur Zeit der Reformationswirren löste sich der Frauen-Convent auf, wurde administrirt, endlich a. 1620 Cisterzienser-Mönchen aus Rain übergeben. Hohenec's Genealogie III. 848; III. 358—360.

daß die Wahl des K. Rudolf ungültig sei, und dem der Kaiser unwillig die Rede mit den Worten unterbrach: „Bischof! wenn Ihr etwas mit einem Geistlichen auszumachen habt, so möget Ihr gleichwohl lateinisch reden, wenn es aber mich oder die Reichsrechte angeht, so redet, wie es der Brauch ist.“ und fast hätten ihn die Churfürsten, als sie vernommen, daß er die Gültigkeit der Kaiserwahl in Zweifel ziehe, hierüber aufgebracht zur Thüre hinausgeworfen; doch der edelmütige Kaiser verzich ihm. Und doch ging Bischof Bernhard in der Abneigung gegen den Kaiser so weit, daß er zu gleicher Zeit zwei beifende Pasquelle verfaßte, aber, als der Kaiser ein scharfes Schreiben an ihn ergehen ließ, dadurch so sehr erschüttert wurde, daß er seine Gesinnung änderte und schriftliche Abbitte einschickte. Der Kaiser nahm den reumütigen Bischof in Gnaden auf, um so lieber, als dieser wegen seiner Einsichten und seiner Beredsamkeit durch ganz Steyermark in hohem Ansehen stand. Er starb den 19. Jänner 1283. ⁹⁾

Weichard (Wichard) von Polheim, a. 1268 Domherr, a. 1276 Dompropst, a. 1280 Bischof zu Passau. ¹⁰⁾

Von der kurzen Regierungszeit dieses Bischofes hat uns die Geschichte wenig aufgezeichnet. Zwischen den Herzogen Albrecht von Oesterreich und Heinrich von Bayern, die wegen der am Inn gelegenen Besitzungen aneinander gerathen waren, stiftete er Vergleich. Unter ihm entstand in seiner Vaterstadt Wels das Kloster der Minoriten. Er starb a. 1282 zu Wien, 46 Jahre alt, wurde aber im Dome zu Passau beigesetzt. ¹¹⁾

Bernhard von Prambach, c. a. 1262 Domherr von Passau, Pfarrer und Erzdiakon zu Wien, a. 1285 Bischof zu Passau. ¹²⁾

⁹⁾ J. Thadd. Zauner's Chronik von Salzburg. II. Th. p. 335—340.

¹⁰⁾ Im 11. und 12. Jahrhunderte tauchen hierlands die Edlen von Polheim auf, die unsern von dem heutigen Pfarrorte Polheim bei Grieskirchen ihre Stammburg hatten, aber zu Anfang des 13. saec. in die Stadt Wels zogen, und dort das umfangreiche Schloß Neu-Polheim sich erbauten. Sie theilten sich in die Linien Polheim-Wels, Polheim-Leibnitz und Polheim-Wartenburg, bekleideten ansehnliche Hof-, Staats-, Militär- und Kirchenämter und erwarben sich nach der Hand viele Besitzungen, als: Steinhaus, Scharnstein, Seisenburg, Nechberg am Alterbach, Puchheim, Wartenburg, Parz mit Tegernbach, Lichtenegg ic. und wurden vom K. Karl VI. in den Grafenstand erhoben. Die Polheimer zu Wels stifteten a. 1280 das Kloster der Minoriten zu Wels, so wie nachmals a. 1497 Freiherr Wolfgang v. Polheim auf Wartensburg der Stifter des Paulaner-Klosters zu Oberthalheim wurde. Hoheneck-Genealogie. II. 53—159.

¹¹⁾ Hohenecks Genealogie II. 67 u. 68.

¹²⁾ Vom 11. bis 14. Jahrhunderte blühten hierlands die Edlen von Prambach; sie hatten ihr Stammhaus in der Nähe des heutigen Pfarrortes

Dieser stiftete a. 1292 aus seinen in der Prambach und an der niederen Reßla — nächst Engelhartszell — gelegenen Patri- monialgütern das Cisterzienser-Kloster Engelszell, und vollführte a. 1293 die Stiftung von St. Salvator für Prämonstratenser; hielt Synoden zu St. Pölten und Passau, er hob a. 1289 die Gebeine der hl. Valentin und Maximilian — der Schutzheiligen Passau's — und ließ selbe in seinem Dome zur öffentlichen Ver- ehrung ausstellen.

A. 1298 geriet B. Bernhard mit der unruhigen, freiheits- dürstigen Bürgerschaft Passau's, die offen gegen ihn rebellirte, in Zwist und Fehde; K. Albrecht von Oesterreich vermittelte jedoch die Ruhe und Einigung. Ein frommer, thätiger, gegen sich stren- ger, gegen andere nachsichtiger Fürst und Bischof starb Bernhard den 27. Juli 1313, fast 100 Jahre alt.¹³⁾

Nach dem Tode des B. Bernhard wurde a. 1313 von der Mehrheit des Kapitels der Domherr Gebhard, aus der angesehenen österreichischen Familie der „von Wallsee“ zum Bischofe von Passau erwählt. Gebhard (II.) starb jedoch schon a. 1315 zu Rom, wohin er sich zur Betreibung der Wahlbestätigung begeben hatte.¹⁴⁾

Prambachkirchen, in dessen Nähe sie auch ihre nicht unbeträchtlichen Besitzungen hatten; dieses erhielten theilweise aus den Benennungen der Ortschaften: Prambachkirchen, Ober- und Unter-Prambach, Schurerprambach, Prambäckerholzhäuser u. dgl. Diese Herren von Prambach waren zweifelsohne auch die Erbauer der Kapelle zur heil. Margaretha, woraus später die gegenwärtige Pfarrkirche zu Prambachkirchen sich gestaltete. Der Letzte dieses Geschlechtes, Bischof Bernhard von Passau, gab sein ganzes Familiengut „in der Prambach“ an das von ihm gegründete Kloster Engelszell, das diese Güter durch einen eigenen hieher ge- stellten Pfleger verwalten ließ.

¹³⁾ Dr. A. Erhard's Geschichte der Stadt Passau. I. Abth. 101—117.

¹⁴⁾ Die Herren von Wallsee stammten aus Schwaben, zogen aber mit Herzog Albrecht I. von Habsburg, als dieser a. 1282 mit den österreichischen Erbländern belehnt worden war, nach Oesterreich herein, und verbanden sich bald mit den edelsten Familien des Landes. Eberhard von Wallsee ward a. 1284 Hauptmann des Landes ob der Enns, erbaute oder vollendete das Minoritenkloster in Linz, und wurde auch a. 1288 in der dortigen Kirche beigesetzt; der a. 1313 erwählte Bischof von Passau, Gebhard, war ein Sohn dieses Eber- hard von Wallsee. Um 1330 waren die „von Wallsee“ in Oesterreich land- sässig, und zeichneten sich überhaupt durch ihre Klugheit und Tapferkeit, als Stifter und Wohlthäter von Kirchen und Klöstern aus; — die Altbster Schlier- bach und Säusenstein an der Donau sind ihre Stiftungen — sie verwalterten die ersten Landeswürden und gelangten in den Besitz bedeutender Liegenschaften und Herrlichkeiten. Sie erbauten auf dem Klaus-Berge — Pfarrkirche Feldkirchen im Mühlkreise — die neue Beste: Ober-Wallsee, „damit“, so lauten die Worte des a. 1364 vom H. Rudolf IV. gegebenen Diploms, „wenn der Eh- würdige Nam des genannten Geschlechtes Wallsee jezund niedert seye in seinen Landen zu Oesterreich, von Besten wegen, derselb Nam Wallsee nicht vertilgt, noch dessen vergessen werde.“ Mit Reinprecht von Wallsee war dieses einflus- reiche Geschlecht a. 1483 ausgestorben. Hohenecs Gen. III. 808—829.

Weichard von Pölsheim, a. 1302 Domherr, a. 1307 Domdechant und a. 1312 Erzbischof zu Salzburg.¹⁵⁾

Verwandt (Geschwisterkind) mit dem obengenannten Bischofe Weichard von Passau, nahm er unter den Gelehrten seines Zeitalters einen hervorragenden Platz ein, und zeichnete sich als Schriftsteller aus. A. 1314, nach der Schlacht bei Gameldorf vermittelte er zwischen den Herzogen Friedrich dem Schönen von Oesterreich und Ludwig dem Bayer die Aussöhnung und den Frieden zu Salzburg, er selbst schloß ein enges Bündniß mit dem österreichischen Herzoge ab. A. 1315 ließ er die Gebeine der hl. hl. Rupertus und Virgilius erheben und sie unter prächtigen Altären beisetzen; noch im selben Jahre starb er den 6. Oktober, 52 Jahre alt, nachdem er nur 3 Jahre und 6 Monate regiert hatte.¹⁶⁾

Paulus von Harrach, a. 1340 Bischof von Gurk, a. 1359 Bischof von Freising.¹⁷⁾

Er brachte von den österreichischen Herzogen, Albrecht und Leopold durch Tausch und als Ersatz für zugefügten Schaden die Herrschaften Ulmerfeld, Randegg und Waidhofen an der Ybbs an das Hochstift Freising, und erhielt vom Kaiser Karl IV. das Münzrecht. Nach einer 18jährigen Regierung, die er läblichst geführt, schied er aus diesem Leben den 23. Juli 1377.¹⁸⁾

Pilgrim von Puchheim, von 1365 — 1396 Erzbischof zu Salzburg.¹⁹⁾

¹⁵⁾ Hoheneck's Genealogie II.; confer. etiam nota: 10.

¹⁶⁾ J. Thadd. Zauner's Chronik von Salzburg. II. Thl. 442 — 445.

¹⁷⁾ Die Herren, nachmals Grafen von Harrach, ein aus Böhmen entstammendes Adelsgeschlecht, schon seit a. 1165 bekannt, machten sich allmählich im Lande ob der Enns landsässig, dann auch in Niederösterreich. A. 1668 kamen sie in den Besitz der Herrschaften Aschach an der Donau, Stauf, a. 1700 des Schlosses und der Herrschaft Freistadt. Sie waren überhaupt ein Geschlecht, nicht nur vom hohen Adel, sondern auch vom hohen alten Geiste, das dem Hause Oesterreich ausgezeichnete Männer in die Kabinette, auf bischöfliche Stühle und an die Spitze der Truppen gegeben hatte. Hoheneck's Genealogie, I. 313 — 336.

Christoph von Harrach ward von dem hl. Vater, Franziscus de Paula, in dessen heiligen Orden, und zwar in dem Kloster St. Anna zu Ober-Thalheim aufgenommen, wo er ein so streng frommes und heiliges Leben geführt hatte, daß er billig nicht unter die geringsten heiligen Männer desselben Ordens gezählt werden darf; dieses sein heilig geführtes Leben beschloß er a. 1514, nach seines heiligen Ordensvaters Franz de Paula Tode, und ward in der Klosterkirche zu Oberthalheim, der erste aus dem gedachten heil. Orden begraben. Hoheneck's Gen. I. 319.

¹⁸⁾ Hoheneck's Genealogie. I. 314. Chron. Freising.

¹⁹⁾ Das Stammhaus der Edlen, nachmals Grafen von Puchheim, denen der obengedachte Salzburger Erzbischof Pilgrim angehörte, und die mit

Die Regierung dieses Erzbischofes war eine Kette beständiger Fehden und Kriege, vorzüglich mit den Herzogen von Bayern, die ihn sogar am St. Virgiliustage 1387 im Kloster Raitenhaslach überfielen, gefangen nahmen, und mehrere Monate lang auf dem Schlosse Burghausen in enger Verwahrung hielten. Bei Kaiser Karl IV. stand er in hoher Achtung; er starb den 5. April 1396. ²⁰⁾

Leuthold Graf von Schauenberg, c. a. 1355 Domherr zu Freising, a. 1378 Fürstbischof von Freising. ²¹⁾

Ein liebreicher Herr, sagt die Geschichte; aber er regierte nicht länger als 3 Jahre, denn am St. Oswald-Tage 1381 fiel er zu Laak in Krain, einer damals freising'sch. Besitzung, von der Brücke, und ertrank im Flusse. ²²⁾

Franz Anton Grafen von Puchheim, Bischof zu Neustadt c. a. 1680 ausstarben, war das zwischen Schwanenstadt und Bedlabruck gelegene Schloß Puchheim. Im 14. Jahrhunderte vertauschten sie das Stammhaus Puchheim um Litschau und Heidenreichstein, und wurden niederösterreichische Landsassen. Auch Graf Otto Friedrich von Puchheim, c. 1648—1652 Bischof von Laibach, war ein Dynast dieser Adelsfamilie. Hohenec's Genealogie, II. 385; Pritz's Geschichte des aufgel. Collegiatstiftes Spital am Pyrh. 46.

²⁰⁾ J. Thadd. Zauner's Chronik von Salzburg, II. Theil. 469—491.

²¹⁾ Wer kennt nicht aus der Geschichte das in unserm Lande anfängig gewesene, mächtige und reiche Geschlecht der „Herren und Grafen von Schauenberg“, die im 11. Jahrh. auf der Beste Julbach oberhalb Braunau saßen, dann aber an die Ufer der Donau und Aschach herabzogen, und da, um die Erbschaft ihres Ahnherrn, Bernhard von Aschach, in Besitz zu nehmen, auf steilen Höhen die Burgen Stauf und Schauenberg sich erbauten, und nach selben sich nannten? Bald wußten sie zu dieser Erbschaft sehr bedeutende Lehen der Hochkirchen Passau und Bamberg sich zu erwerben, und so kam es, daß die Grafen von Schauenberg nachhalb die Herrschaften: Peuerbach, Erlach, Eferding, Neuhaus an der Donau, Waxenberg im Mühlkreise, Kamer, Frankenburg, Kogel im Attergau, theils als Eigentum, theils als Lehen oder Pfandschaft besaßen; außerdem hatten sie auf der linken Seite des Inn's, überdies im Lande unter der Enns, später auch in Steyermark und Kärnten bedeutende Güter. Sie waren von jeher ein edelfreies Geschlecht, das unmittelbar unter Kaiser und Reich stand, und sie konnten nur nach schweren Kämpfen zur theilweisen Unterwerfung unter die Landeshoheit der österreichischen Herzoge gezwungen werden. Diese Schauenberger hatten sich vielfach durch ihre hohe Stellung in Staats- und Kirchenämtern, als mutige Helden, als从mme Stifter und Wohlthäter ausgezeichnet; aber ihre Macht und ihr Reichtum verleitete sie auch zu vielen Gewaltthäigkeiten. Sie gründeten a. 1478 das unter Kaiser Josef II. aufgehobene Franziskanerkloster zu Pupping. A. 1559 erlosch dieses Grafengeschlecht; die Besitzungen giediehen nun theilweise an die weiblicherseits verwandten Starhemberger. Hohenec. III. 627—653. B. Pillwein in seiner Geschichte und Topographie des Hausruckkreises, II. Thl. 232, führt einen „Petrus v. Schaumburg“, Cardinal und Bischof von Regensburg, als dem Geschlechte der österreichischen Schauenberge gehörend vor; dieses ist jedoch irrig; mutmaßlich mag derselbe Kirchenfürst dem in Franken ansässigen Geschlechte der Schaumburg entsprossen sein.

²²⁾ Hohenec's Genealogie III. 633.

Johannes von Scherffenberg, Domherr und a. 1376 Dompropst zu Passau, von 1381—1387 Fürstbischof zu Passau.²³⁾

Dieser geriet mit den mächtigen Grafen von Schauenberg wegen der auf der Donau verübten Räubereien in Streit, und half dem H. Albrecht III. von Oesterreich das Schloß Schauenberg belagern; übrigens verließ die kurze Regierung dieses Kirchenfürsten ziemlich ruhig; doch wird dessen zu große Duldsamkeit gegen die in Oesterreich auftauchenden Waldenser mit Recht getadelt.²⁴⁾

Ernest Auer zu Herrenkirchen, österreichischer Kanzler, c. a. 1416—1432 Bischof zu Gurk.²⁵⁾

Everhard (IV) von Starhemberg, geb. a. 1368, Domherr, dann Domdechant zu Salzburg, 1427—1429 Erzbischof zu Salzburg.

Dieser machte seine Studien zu Paris, und ward der Theologie Doktor; wegen der Strenge in Vollziehung der Beschlüsse gegen die um sich greifende Sittenlosigkeit des Clerus wurde er sammt seinem Kämmerer vergiftet. Wiguleus Hundius in metropoli Salisburgensi schreibt von ihm: „Fuit vir habitudine corporis, „pietate & vitae castimonia insignis, optimusque Gubernator piae, „fuit annis duobus, mortuus est V. Idus Februarii a. 1429, sepul- „tus in sacello St. Annae Salisburgi etc. etc.“²⁶⁾

²³⁾ Die Herren, dann Grafen von Scherffenberg stammen aus dem Herzogtume Krain, machten sich im 15. Jahrh. zuerst im Lande unter der Enns ansässig, kamen aber auch in den Besitz der oberösterreichischen Herrschaften: Sprinzenstein, Spielberg in der Donau, Windegg, Prandegg, Zellhof, Ort am Traun-See, und verwalteten ansehnliche Landesämter. In der St. Laurenz Kirche zu Lorch hatten sie eine eigene Kapelle und ihr Erbegräbniß. Hohenec's Genealogie, II. 290—327.

²⁴⁾ Hohenec's Genealogie II. 299; Schöllers Bischöfe von Passau, p. 115.

²⁵⁾ Die Auer von Herrenkirchen, ein bayrisches Rittergeschlecht, gründeten mit Wolf Auer zu Gunzing, c. 1495, die oberösterreichische Linie; diese kam in den Besitz des nahe bei Urfahr-Linz gelegenen Parzhoes, den Kaiser Rudolf II. zu einem freien adelichen Sitz, unter dem Namen: Auerberg-Auberg — erhoben hatte. Die Auer hatten auch eine tyrolische, hernach niederösterreichische Linie gegründet; aus dieser stammten: Johann Auer, c. 1501 Propst zu Wien, und Christoph Auer, Ritter des deutschen Ordens, a. 1519 Commentthur der Ordensalley in Oesterreich. Hohenec's Gen. III. 897—905.

²⁶⁾ Das hochansehnliche Geschlecht der Herren und Grafen „von Starhemberg“ leitet seine Abstammung von den steyrischen Ottokaren her, und war darum auch mit den Herren von Losenstein eines Herkommens. Sie erbauten sich am Abhange des Hausruckberges das Schloß Starhemberg und nannten sich nach demselben. Allmählich gelangten sie in den Besitz der Herrschaften und Schlösser: Lichtenberg, Wildberg, Tegernbach mit Grieskirchen, Niedegg mit Gallneukirchen, Sprinzenstein, Pürnstein, Liebenstein, Enseck, Wimsbach,

Sigmund (I) von Pöschendorf, Domherr, a. 1429
Dompropst zu Salzburg, 1452—1461 Erzbischof zu Salzburg.²⁷⁾

Ein Mann von großer Demuth, reinen Wandels und ein Schirmer der Armen und Bedrängten. Gleich im Anfange seiner Regierung übernahm er die Vermittlungsrolle zwischen Kaiser Friedrich III. und den Ständen von Ungarn, Böhmen und Österreich wegen der Vormundschaft über den jungen König Ladislaus Posthumus; a. 1454 ließ er seine Domkirche mit Blei decken und zugleich an derselben ein prächtiges Portal aufführen, das wegen seiner Schönheit das „Paradeis“ genannt wurde; er veranlaßte auch die Untersuchung zur Heiligsprechung des zweiten salzburgischen Bischofes Vital, des Apostels der Pinzgauer. „Maximilianum I. regem et Georgium ducem Bavariae, e sacro fonte levavit.“²⁸⁾

Georg Graf von Schauenberg, Domherr, 1459—1475
Fürstbischof zu Bamberg.²⁹⁾

Reidharting, Eschelberg, Rotteneck, Lichtenhag, Auhof, Haus, Reichenau, Reichenstein, Ober-Wallsee, und nach dem Aussterben der Schauenberger erhielten sie im Wege des Erbschaftsausgleiches die Grafschaft Schauenberg mit Eferding, Gstettenau, Peuerbach, Mistelbach, Waxenberg u. c., der Besitzungen in Niederösterreich nicht zu gedenken. Sie teilten sich in mehrere Linien. Die Starhemberger glänzten in ansehnlichen Würden und Aemtern als kaiserliche Minister, Gesandte, Ritter des goldenen Blieses, als geheime Räthe, als Landeshauptleute und tapfere Feldherren, — darunter der gefeierte Rudiger von Starhemberg a. 1683 das von den Türken hart belagerte Wien so heldenmuthig vertheidigte.

A. 1765 wurde die zu Eferding residirende Linie in den Fürstenstand erhoben. Zu Eferding, Helmonsöd, und auch bei den Kapuzinern im Weingarten zu Linz sind Starhembergische Erbgräften.

Überhaupt ein dem Lande ob der Enns spezifisch angehörendes Geschlecht. Hohenec's Genealogie, II. 507—602, 521.

²⁷⁾ & ²⁸⁾ In gleicher Weise waren die Frei- und Panierherren „von Volchenstorf“ ein durchwegs oberösterreichisches Adelsgeschlecht, und hatten ihr gleichnamiges Stammsschloß zwischen Enns und St. Florian, unweit dem heutigen Tillysburg. Diese reichen und angesehenen Volchenstorf's, schon zu Anfang des 12. Jahrh. thätig austretend, verwalteten einst die wichtigsten Hof- und Staatsämter; sie waren Landmarschälle, kais. Räthe, Großbotschafter, Landrichter, zum Theile Bögte von St. Florian und Kremsmünster, Münzmeister des Klosters Pulgarn, überkamen die Herrschaften: Kreuzen, Gschwend, Weissenberg, Stein u. c., und hatten ihr Erbbegräbniß im Kloster zu St. Florian. A. 1616 starb diese Familie mit Herrn Wolfgang Wilhelm aus. Die Herrschaften Volchenstorf, Weissenberg und Stein verlieh Kais. Ferdinand II. dem Grafen Johann Eiserclas von Tilly, der das alte Schloß Volchenstorf bis in den Grund abbrechen, und unweit davon das schöne Tillysburg erbauen ließ. Hohenec's Genealogie, III. 774—791 & 780.

²⁹⁾ Hohenec's Genealogie, III. 643 & cf. nota N. 21.

Bernhard von Rohr, Chorherr von St. Pölten, dann Domherr und Stadtpfarrer zu Salzburg, 1466—1482 Erzbischof zu Salzburg.³⁰⁾

A. 1475 vollzog er in der St. Martinskirche zu Landshut die Trauung des H. Georg von Bayern mit der schönen Hedwig, Königstochter von Polen; lebte mit seinem Domkapitel und mit dem Abte von St. Peter im beständigen Zwiste, geriet selbst mit Kais. Friedrich III. wegen der Resignation des Erzbisthums in Streit, und trat mit dem Könige Mathias Corvinus von Ungarn in Bündniß; hiedurch entbrannte ein verderblicher Krieg zwischen den beiden Fürsten; er, der Erzbischof selbst aber machte sich bei seinen Untergebenen verhaft und verächtlich.

Kais. Friedrich wollte so lange vom Frieden nichts wissen, bis nicht Erzbischof Bernhard seine Würde niedergelegt hätte; a. 1481 bequemte er sich zur Resignation, und verlebte dann seine Tage auf dem Schlosse zu Titmaning in Abgeschiedenheit und Vergessenheit, wo er am 21. März a. 1487 starb, als der Letzte der Rohrer vom Lande ob der Enns. Ueberhaupt wankelmüttig, unthätig, (nach Bierthaler) ein wahres Rohr!³¹⁾

Sixtus von Tannberg zu Aurolsmünster, J. U. Doctor, a. 1456 Pfarrer zu Laufen an der Salzach und Domherr zu Freising, 1458 Propst zu Isen (in Bayern), 1474—1495 Fürstbischof zu Freising.³²⁾

Ein Neffe des vorgenannten Erzbischofes Bernhard von Rohr, der ihn a. 1470 zum Bischof von Gurk ernannt hatte, welche Er-

³⁰⁾ Die Herren „von Nor-Rohr“ — stammten ursprünglich aus Bayern; im 12. Jahrh. begaben sich einige Dynasten von Rohr in das Land ob der Enns, und erbauten sich im Kremsthale eine neue Feste Rohr, aber auch an der Steyer das unüberwindliche Leonstein; bereits im 12. Jahrh. finden wir die Rohrer schon thätig, und später auch im Lande unter der Enns — um St. Pölten — ansässig; a. 1516 erloschen sie. Hohenecs Gen. III. 582—592.

³¹⁾ J. Thadd. Bauners Chronik von Salzburg, III. Theil. 133—187. Hohenecs Gen. III. 590.

³²⁾ Die Tannberger, ein wackeres Edelgeschlecht aus Bayern, richteten sich an der oberen Mühl — bei Lembach — eine neue Stammbeste auf, und nannten dieselbe nach ihrem Namen: Tannberg. Wir finden die Tannberger schon im 12. und 13. Säc. häufig mit den Herren von Falkenstein, als Ministerialen des Hochstiftes Passau thätig. Der urkundlich von 1255—1305 oft genannte Domkanoniker von Passau, Siboto von Tannberg, gehört dieser an der Mühl seßhaften Familie an; denn es hatte sich ein Zweig derselben a. 1312 im Wege des Pfandkaufes das Schloß und die Herrschaft Aurolsmünster an sich gebracht, und dort bis zum Ablauf des 17. Jahrh. in glänzender Hofhaltung gewaltet; a. 1700 war auch diese jüngere Linie erloschen. Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Tannberg, von Ferd. Wirmsberger. Wien, 1860.

nennung jedoch Kais. Friedrich III. verhinderte. Gelehrt, voll Frömmigkeit und Gottesfinn, suchte B. Sixtus diese Tugenden auch seinen Geistlichen und Diözesanen einzupflanzen, und hielt darum mehrere Synoden, reformirte die Klöster, zierte seine Domkirche und verordnete, daß das Fest der unbefleckt Empfängniß Mariæ in choro et foro solemniter gehalten werde. Die in den Kriegswirren entrissenen, in Oesterreich gelegenen Freisingischen Güter erwarb er wieder dem Hochstifte. Von Kummer gebeugt starb er auf der Rückreise vom Reichstage zu Worms im Kloster Frankenthal den 14. Juli 1495. Gleichzeitige Schriftsteller nennen diesen als Kirchenfürsten und als Staatsmann gleich ausgezeichneten Mann „den zweiten Stifter von Freising, und den berühmtesten Bischof seiner Zeit in ganz Deutschland, der die Ehre und die Freiheiten seines Stiftes beschützt und erhalten hat.“ ³³⁾

Friedrich (I) Mauerkirchner, der Theologie Doktor, a. 1471 Propst des Collegiatstiftes Altötting, Kanzler des H. Georg von Niederbayern, Domherr und a. 1482—1485 Fürstbischof von Passau. ³⁴⁾

Schon a. 1479 war er vom Domkapitel Passau zum Bischof erwählt worden, doch Papst Sixtus IV. hatte diese Wahl für ungültig erklärt, und auf Andringen des Kaisers Friedrich III. dessen Schützling, den Kardinal Georg Hasler, als Bischof von Passau ernannt und bestätigt. Hierdurch entspann sich zwischen den Anhängern beider Parteien ein mit Erbitterung geführter Streit und Krieg. Erst nach dem Tode des Cardinals behauptete Friedrich unangefochten den bischöflichen Stuhl; doch hielt er sich meistens zu Landshut auf, wo er auch den 22. November 1485 starb. Seine Leiche wurde nach Braunau gebracht und dort in der St. Erasmus-Rapelle der Stadtpfarrkirche bei seinen Eltern begraben. Noch heute ist sein rothmarmornes Grabdenkmal zu sehen, worauf er im bischöfl. Ornate abgebildet ist. Nach Vitus Arenpeck's Bezeugnisse war er „ein großer, weißer Mann!“ ³⁵⁾

³³⁾ Ferd. Wirmsbergers Dynasten von Tannberg, p. 60—83.

³⁴⁾ Bischof Friedrich Mauerkirchner gehörte eigentlich der auf dem Schlosse Sythenberg — nächst Mauerkirchen — sesshaften Familie „von Wänner, — Wännergen, — heute Benningen“, an und wurde nur von seinem Geburtsorte der „Mauerkirchner“ genannt. Wahrscheinlich mag dieser Familie auch der a. 1390 als Domherr von Passau erscheinende „Hans von Mauerkirchen“ angehört haben.

³⁵⁾ Joz. Schöllers Bischöfe von Passau, 1844; p. 166.

Fridrich (V) Graf von Schanenberg, a. 1469 Domherr und Stadtphysar zu Salzburg, a. 1489 — 1494 Erzbischof zu Salzburg.

Kaiser Fridrich der III. hatte von dessen Fähigkeiten eine ungünstige Meinung und verweigerte ihm beharrlich die kais. Belehnung; bei einer Audienz beschimpfte er ihn öffentlich vor den Räthen: „Der da ist ein Bischof, wie ein Briefträger, er kann keine Messe lesen und versteht nicht einmal die Grammatik.“ Und doch las dieser Erzbischof im Dezember 1493 für den Kaiser das Seelenamt unter Assistenz von 34 Bischöfen und Abtten. Ungelehrt und ungebildet liebte er mehr die sinnlichen Vergnügungen und kürzte sich selbst das Leben; er starb den 4. Oktober 1494 an der Wassersucht, 55 Jahre alt. ³⁶⁾

Christoph Schachner, Domherr und a. 1485 Domdechant zu Passau, a. 1490 — 1500 Fürstbischof von Passau.

Nach J. Schöller (p. 69) und nach Andr. Buchner's Geschichte von Bayern (VI. B. p. 387) aus der Gegend von Ried aus einem bayrischen Rittergeschlechte entsproffen, wird er als ein kluger Fürst wegen seiner Mäßigkeit, Sparsamkeit und seiner guten Haushaltung gerühmt, war ein Mann von kräftigen Formen und majestätischem Ansehen; starb den 3. Jänner 1500 am Schlagflusse. ³⁷⁾

Bernhard von Polheim, Doctor juris canonici, a. 1478 Rector der Universität Padua, Domherr zu Passau, 1493 Pfarrer zu Beckabruk, a. 1494 Dompropst zu Stuhlweissenburg, a. 1499 Propst zu Temeswar und Administrator des Bisthums Wien, dann zum Bischof von Besprim ernannt.

Dieser gelehrte und sonst ausgezeichnete Mann wurde auf dem Schlosse Wartenburg — bei Beckabruk — geboren a. 1453; stand bei den Kaisern Fridrich III. und Marz I., deren Rath er war, und von denen er mit wichtigen Sendungen betraut wurde, in hoher Kunst. Weil er sich nicht weißen ließ, nannte er sich nur Administrator von Wien. Er starb den 13. Jänner 1504 und wurde in der Minoritenkirche zu Wels beigesetzt. ³⁸⁾

³⁶⁾ Hoheneggs Gen. III. 646; J. Thadd. Bauners Chronik von Salzburg. III. Th. 216—229.

³⁷⁾ Dr. A. Erhard's Geschichte der Stadt Passau, I. Th. p. 216.

³⁸⁾ Hoheneggs Gen. II. 130—131.

Bernhard Meurl, a. 1497 — 1526 episcopus Lybanensis und Weihbischof zu Passau, a. 1522 Propst zu St. Salvator an der Ilz.³⁹⁾

Anmerkung. Zur Zeit Kais. Maximilian I. begab sich Ritter Caspar v. Meggau aus dem Markgraftum Meissen nach Oesterreich an den kais. Hof, und wurde kais. Hofrat, dessen Sohn, Helfried von Meggau kaufte a. 1523 die Grafschaft Kreuzen und ward a. 1533 Landeshauptmann von Oberösterreich; dessen Nachfolger, die übrigens hohe Staatsämter verwalteten, a. 1572 in den Freiherren- und a. 1634 in den Grafenstand erhoben wurden, erwarben auch Greinburg, Nuttenstein, Schwertberg, Windisch, Freistadt und Haus, und hatten ihre Erbgruft in der Pfarrkirche zu Kreuzen. Graf Leonhard Helfried von M. war der Erbauer des Franziskanerklosters in Grein; mit diesem erlosch der Mannsstamm. Herr Melchior von Meggau, geb. a. 1448, J. U. Dr., Domherr zu Brixen, Magdeburg, Meissen und Passau, Dompropst zu Magdeburg, a. 1490 Fürstbischof zu Brixen, a. 1503 Cardinal der heil. römischen Kirche, und päpstlicher Legat am Kaiserl. Hofe, gestorben zu Rom a. 1509, wird aus dem Umstände, weil dessen Bruder, Caspar von Meggau, oberösterreichischer Landmann geworden, auch ein Oberösterreicher genannt; die Wiege jedoch scheint in Meissen gestanden zu sein. Hohenecs Genealogie, III. 408—413.

Fratericus Kammerer zu Pergheim, Bischof zu Neustadt, starb den 28. August 1530 und ist bei den Minoriten zu Wien beigesetzt.⁴⁰⁾

Urban von Trennbach, Domherr, 1552 Dompropst und 1561 — 1598 Fürstbischof zu Passau.⁴¹⁾

Die Wiege dieses Kirchenfürsten stand im Schlosse zu St. Martin im Innkreise, wo er a. 1522 geboren wurde; er studirte zu Rom und eignete sich besonders die Kenntniß der orientalischen Sprachen an. Er überkam den Hirtenstab zu einer Zeit, wo der Protestantismus in Oesterreich am meisten sich ausgebreitet hatte; damit eine Wendung der Dinge zum Besseren möglich würde, mußte an die Spitze der katholischen Partei ein Mann gestellt werden, gelehrt, untadelhaft, kräftig und energisch, und dieses war Urban; er schritt

³⁹⁾ Um das Jahr 1380 erwarb Ritter Hanns von Meurl das Schloß Leombach in der Sippachzeller-Pfarre, und machte sich dort mit seiner Familie ansässig; Weihbischof Bernhard von Meurl war ein Sohn des Leonhard von Meurl auf Leombach; a. 1514 waren die Meurl auf Leombach ausgestorben; das Familienbegräbnis derselben war zu Sippachzell. Hohenecs Gen. III. 424—426.

⁴⁰⁾ Im 14. Jahrhunderte tauchten in unserem Lande die Kammerer zu Kammerthal auf, und kamen a. 1460 in den Besitz des Schlosses Pergheim bei Felskirchen im Mühlkreise, wo sie bis a. 1620 blühten. Hohenecs Gen. III. 56—59.

⁴¹⁾ A. 1446 kamen zum Besitz des Schlosses St. Martin — im Innkreise — die Herren „von Trennbach“, ein altbayrischer Adel, und blieben in demselben, bis a. 1600 die Herren und Grafen von Tattenbach und Rheinstein ihnen als Besitzer folgten.

mit Strenge, besonders in Passau, gegen die Anhänger der lutherischen Lehre ein, und bemühte sich, den Klöstern glaubensstarke Vorstände und den Gemeinden glaubenstreue Seelsorger wiederzugeben. Bei seiner angeborenen Herzengüte war er ungemein wohlthätig, baute Vieles, führte eine geregelte Wirthschaft; er starb den 9. August 1598, 76 Jahre alt. In der Urbans-Kapelle am Dome zu Passau ist über dem marmornen Sarkophag die kunstreich gebildete Statue dieses Bischofes im Pontifical-Ornate liegend zu sehen. ⁴²⁾

Johann Jakob, Freiherr von Lamberg, passau. Domherr und Obersthofmeister, a. 1603 Fürstbischof von Gurk. ⁴³⁾
Ein frommer und gelehrter Herr!

Carl Freiherr von Lamberg, Domherr und a. 1600 Domdechant zu Passau, a. 1607 Erzbischof von Prag, Primas von Böhmen, Großmeister des rothen Stern-Ordens, starb den

⁴²⁾ Ios. Schöllers Bischofe von Passau, p. 203.

⁴³⁾ Die Herren, dann Grafen „von Lamberg“, ein sehr alter, ansehnlicher Adel, stammten aus Krain, und gründeten dort zwei Linien, die Orteneggsche und Sauensteinsche. Die erste begab sich zur Zeit Kais. Max I. nach Oberösterreich; Sigmund von Lamberg, Freiherr zu Ortenegg, begab sich a. 1580 nach Oberösterreich, war dort a. 1590 Landeshauptmann, a. 1596 Landesmarschall von Niederösterreich; von dessen Söhnen ward Joh. Jakob Bischof zu Gurk, Carl aber Erzbischof zu Prag. Raimund und Georg von Lamberg gründeten wieder besondere Linien; der Letztere war Landeshauptmann in Oberösterreich, von 1614—1631 Burggraf zu Steyer, welche Herrschaft a. 1666 im Wege des Kaufes an diese Familie kam. A. 1648 wurden die Lambergs auf Steyer in den Reichsgrafen-, a. 1707 die Maximiliansche Linie in den Reichsfürsten-Stand erhoben; sie überkamen auch die in Oberösterreich gelegenen Herrschaften: Steinbach an der Steyer, Losenstein, Weyer, Götzendorf ic. Aus dieser Familie gingen mehrere fromme Kirchenfürsten, muthvolle Krieger, Landeshauptleute, kais. Kammerer, geheime Räthe, Gesandte, Obersthofmeister und Minister hervor. Hoheneks Gen. I. 560—589.

Am Domstift zu Salzburg fungirten noch folgende Lambergs:

- a) Balthasar Freiherr von Lamberg, c. 1514 Domherr zu Salzburg, a. 1524 Generalvicar und Official, a. 1525 Domdechant, 1526 Dompropst zu Salzburg; starb a. 1530. J. Th. Zauner's Chronik von Salzburg, IV. Theil, 286, 379.
- b) Ambrosius v. Lamberg, c. a. 1519—1530 Domherr zu Salzburg, 1536 Domdechant und Official allbort. c. l. IV. Th. 309 & V. Th. 146.
- c) Christoph von Lamberg, Domherr zu Salzburg, a. 1541 Coadjutor und a. 1542 Bischof von Seckau; a. 1546 resignirte er das Bisthum und ward Domdechant, und 1560 Dompropst zu Salzburg, starb a. 1579. Wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit hochgeachtet! c. l. V. Th. 235 & 256; VI. Th. 423.

A. 1495 wird Johann von Lamberg als Domdechant von Freising aufgeführt. G. Geiß, Ordensvorstände von München p. 33.

Diese Dynasten scheinen der Sauensteinschen Linie angehört zu haben.

18. September 1612 und wurde im Cisterzienser-Stifte Ossegg beigesetzt.⁴⁴⁾

Ernest Albert Graf von Harrach, geb. a. 1598 zu Wien, machte seine Studien im Collegio Germanico zu Rom, ward dann zum Domherrn von Trient und a. 1625 zum Erzbischof von Prag und Primas des Königreiches Böhmen ernannt; a. 1626 erhielt er die Cardinalswürde vom P. Urban VIII., der ihm den Cardinalshut mit den Worten aufsetzte: „In Ernesto Principe Urbanissimo coronamus ipsam urbanitatem.“ Weiters ward er General-Großmeister des Kreuzordens mit dem rothen Sterne, a. 1637 geheimer Rath des Kaisers Ferdinand III., a. 1664 zum Fürstbischof von Trient erwält. Erzb. Ernest Albert vollzog an verschiedenen Mitgliedern des kais. Hauses die Krönungsfeierlichkeiten zu Königen und Königinnen von Böhmen, reisete dreimal in das Conclave nach Rom und half 1644 den Papst Innocenz X., a. 1655 Alexander VII. und a. 1667 Clemens IX. erwählen; regierte seine Erzdiözese mit Lob und Eifer durch 42 Jahre, nachdem er über 10.000 Priester und 600 Kirchen geweiht und das Land Böhmen von der Irrlehre gereinigt, und überhaupt sich als einen Vater der Armen bewiesen hatte. Er starb am 1. September 1667 auf der Rückreise von Rom zu Wien, wurde aber in der Domkirche zu Prag zur Erde bestattet.⁴⁵⁾

Johann Graf von Neidhart

wurde am 8. Dezember 1607 auf dem Schlosse Falkenstein — im Mühlkreise — geboren, trat a. 1631 in den Jesuitenorden und lehrte hernach zu Graz die Philosophie und das geistliche Recht. Kaiser Ferdinand III. berief ihn von da an seinen Hof, wo er der Lehrer des Prinzen Leopold und der Beichtvater der Prinzessin Marianna wurde. Als diese mit dem Könige Philipp IV. von Spanien vermält wurde, ging Neidhart mit ihr dorthin. Der König gewann ihn so lieb, daß er ihn zum Großinquisitor ernannte; aber er mußte endlich dem Neide der spanischen Grands weichen und ging a. 1669 als Gesandter und Titularbischof von Edessa nach Rom; hier bekam er a. 1672 den Cardinalshut und starb a. 1680.⁴⁶⁾

⁴⁴⁾ Hoheneks Genealogie, I. 567 & 568.

⁴⁵⁾ Hoheneks Genealogie, I. 326—328.

⁴⁶⁾ Die adeliche Patrizier-Familie „von Neidhart“ stammte aus der Reichsstadt Ulm, und zählte zur freien Reichsritterschaft. Jakob von Neidhart kam um 1540 nach Österreich, und kaufte das Schloß Gneissenau bei Kleinzell. Mit obengenannten Grafen von Neidhart Johann schien dieses Edelgeschlecht erloschen zu sein. Allgemeines historisch-geographisches Lexikon, V. Thl. 298; Hoheneks Genealogie, III. 442—444.

Johann Schmizberger, 1669—1683 Abt des Benediktiner-Stiftes bei den Schotten in Wien, a. 1674 Bischof von Hellenopolis in part. und Weihbischof zu Wien, starb a. 1683.⁴⁷⁾

Franz Anton Graf von Losenstein, c. 1660 Domherr zu Passau und Olmütz, a. 1686 Propst des Collegialstiftes Altötting, 1673—1692 Dompropst und Generalvicar zu Passau, Coadjutor des Hochstiftes Olmütz und Weihbischof von Dacia, a. 1691 in den Reichsfürstenstand erhoben, starb a. 1692 zu Passau, wurde aber in der Losensteiner Kapelle im Stifte Garsten, die er auf seine Kosten erneuern ließ, beigesetzt, als der Letzte seines Stammes.⁴⁸⁾

Johann Philipp Graf von Lamberg, Freiherr von Ortenegg und Ottenstein, Domherr von Passau und Salzburg, Mitglied des kais. Reichshofrathes, 1689—1712 Fürstbischof von Passau.

Graf Johann Philipp wurde auf dem Schlosse Steyer geboren a. 1651; machte zuerst einige Feldzüge gegen die Türken mit, war Diplomat, Gesandter in Holland, in der Pfalz, in Sachsen und zu Bamberg, dann Domherr. Als Bischof ließ er die Wiedererbauung und Vollendung der a. 1662 und 1680 durch Brand zerstörten Domkirche zu Passau in ihrer gegenwärtig sichtbaren Gestalt sich angelegen sein; baute auch die neue fürstliche Residenz und führte viele andere Gebäude auf; hielt überhaupt eine prächtige Hofhaltung. A. 1693 konsekrierte er die Stiftskirche zu Garsten, erneuerte auch die Kirche zu Maria-Taferl.

Einer der feinsten und talentvollsten Staatsmänner seiner Zeit, wurde er deshalb vom Kaiser Leopold I. und Joseph I. mit

⁴⁷⁾ v. Hauswirth. p. 42, geboren zu Neukirchen bei Lambach.

⁴⁸⁾ Die Herren von Losenstein, mit denen von Starhemberg eines Stammes und Herkommens, leiteten, wie die Starhemberge, ihre Abkunft von den steirischen Ottokaren, von Dietmar von Steyer her, und nahmen von dem Schlosse Losenstein, Losenstein, das ihnen Przemysl Ottokar von Böhmen, als Herr von Österreich und Steyer a. 1252 überlassen hatte, den Namen an; später erwarben sie sich auch die Herrschaften Gschwend und Losensteinleiten, hatten ihre Erbgruft im Kloster Garsten, erhielten unter K. Ferdinand III. die gräfliche, und a. 1691 die fürstliche Würde. Wie oben bemerkt wurde, erlosch dieses erlauchte Geschlecht, das viele Ehrenämter und Würden begleitet, und dem Staate tüchtige Diener und mutige Krieger gegeben hatte, mit dem Fürsten Franz Anton von Losenstein a. 1692. Hohencks Genealogie, III. 389 & 390. Vitz's Geschichte des ehemal. Benediktiner-Stiftes Garsten. 74.

den wichtigsten diplomatischen Geschäften und Sendungen betraut. So wurde er a. 1697 als kaiserl. Gesandter zur neuen Königswahl nach Warschau abgeordnet, und entledigte sich dieser Sendung ganz nach dem Wunsche des Kaisers, indem er die Wahl zum Könige von Polen auf den Churfürsten August von Sachsen lenkte. Als bald hierauf (1699) wurde er zum kaiserl. Principal-Commissär bei dem Reichstage zu Regensburg ernannt; a. 1700 vom Papste Innocenz XII. zur Cardinalswürde erhoben.

Im Herbste desselben Jahres begab sich der neue Cardinal nach Rom zur Wahl eines neuen Papstes. Dort schrieb er im Conclave auf die Thüre seiner Zelle: „Parochus ex Germania;“ eine unbekannte Hand schrieb später darunter: „Si non esses Germanus, esses Pontifex Romanus.“

Johann Philipp starb den 20. Oktober 1712 im Kloster St. Emmeran zu Regensburg, nachdem er sterbend noch ausgerufen hatte: „o Passau, o Passau!“ Seine Leiche wurde zu Schiffe nach Passau überbracht und dort im Domkreuzgange beigesetzt.⁴⁹⁾

Franz Anton Graf von Harrach,

geboren a. 1665, machte er seine Studien zu Rom, wurde dann Domherr von Salzburg und Passau, 1691 Dompropst zu Passau; sein Onkel, der obengedachte Cardinal Johann Philipp von Lamberg, ernannte ihn zu seinem Generalvikar und zum Präsidenten des Consistoriums; a. 1702 erhielt er den Ruf zum Bisthume Wien und zugleich den Titel: des heil. Römischen Reiches Fürst von Harrach; a. 1705 wurde er zum Coadjutor des Erzbischofes Johann Ernest von Salzburg erwählt, und nach dem a. 1709 erfolgten Ableben desselben als wirklicher Erzbischof inthronisiert. Durch seine Milde, Mäßigung und Frömmigkeit gewann er die allgemeine Liebe; er war ein guter Hirt, ein liebevoller Regent, der durch seine Chrfurcht und Liebe gebietende Anmut seines Benehmens die Herzen Aller fesselte, die ihn kannten; darum wurde auch sein Hintritt am 18. Juli 1727 allgemein betrauert.⁵⁰⁾

Johann Raymund Guidobald Graf von Lamberg, vorher Priester des Capuciner-Ordens, dann Domherr zu Passau, 1709 — 1725 Episcopus Aulonens. in part. Weihbischof von Passau, Vicarius generalis in pontificalibus.⁵¹⁾

⁴⁹⁾ Hohenedts Gen. I. 582; Dr. A. Erhard's Geschichte der Stadt Passau. I. Thl. 265 — 270.

⁵⁰⁾ J. Thadd. Bauner's Chronik von Salzburg, IX. Thl., 525 — 617.

⁵¹⁾ Hohenedts Genealogie, I. 577.

Joseph Dominik Franz Kilian Graf von Lamberg,
Freiherr von Ortenegg und Ottenstein.

Dieser wurde den 8. Juli 1680 auf dem Schloße Steyer geboren, vollendete seine Studien zu Siena und zu Rom im Clementinischen Collegium, und gewann durch seine Gelehrsamkeit und Reinheit der Sitten so sehr die Liebe und Hochschätzung des heil. Vaters Clemens XI. daß ihn dieser zu seinem Hausprälaten und Referendar beider Signaturen ernannte. A. 1697 schon erhielt er die Würde eines Propstes von Matsee, a. 1703 von seinem Onkel, dem Cardinal und passauischen Bischofe Johann Philipp, eine Domherrnsthelle zu Passau und, das Amt eines bischöflichen Vicars unter der Ens, nicht minder wurde er Domherr zu Salzburg; a. 1705 wurde er zum Dompropst von Passau, a. 1712 zum Bischofe von Seckau, und 1723 als Fürstbischof von Passau erwählt. Tiefe Religiosität zeichnete alle Handlungen dieses edlen und liebenswürdigen Fürsten aus; die meisten Jahre seiner Regierung widmete er der Andacht und der geistlichen Obsicht über die Klöster und den Clerus; er bereiste 199 mal seinen weiten Kirchensprengel, besuchte alle Pfarreien, besah alle Kirchen, suchte ihren Glanz zu erhalten und zu vermehren, und die Seelsorger zu größerem Eifer anzuspornen; er katechisirte selbst die Kleinen, und besuchte in eigener Person die Kranken in den Dörfern und Spitäler, und führte die Missionen ein, und diesen apostolischen Hirtenfeier setzte er bis in sein hohes Alter fort.

Er hat 4 Bischöfe geweiht, 40 Aebte und Bröpste benedicirt, 144 Kirchen ausgeweiht, bei 6 neuen Kirchen den Grundstein gelegt, 114 altaria portatilia, 700 andere altaria fixa, 287 Kelche, 96 priesterliche und andere Kirchengewande, 450 Glocken, 2756 Subdiaconen, 2662 Diaconen, 2761 Priester geweiht, 2169 Mal hat er mit eigener Hand 1.254.160 Menschen das Sakrament der Firmung erheilt. Noch mehr! was hat er nicht verwendet zu Schmuck und Zier der gottgeweihten Kirchen, und zu wohlthätigen Stiftungen?

Dieser Eifer für Gottes Ehre und für das Heil der Gläubigen fand auch die gerechte Würdigung. Kaiser Carl VI. sagte mehrmals: „O, hätten wir in Deutschland mehrere Bischöfe seines Gleichen;“ und die röm. Päpste Clemens XI. und Clemens XII. nannten ihn „ein Muster aller Bischöfe, ein vortreffliches Ebenbild eines erwünschten Seelenhirten, eine ungemeine Zierde der hohen Kirchenprälaten.“

A. 1728 erhielt er das erzbischöfliche Pallium und die Exemption seiner Kirche aus der salzburgischen Metropolitangewalt; a. 1737 den Kardinalshut. Er starb den 30. August 1761, im

82. Jahre seines Lebens, nachdem er 39 Jahre über Passau, somit am längsten unter den passauischen Bischöfen, regiert hatte.⁵²⁾

Franz Alois Graf von Lamberg, geboren a. 1697, Domherr zu Passau, a. 1722 Propst von Ardacker und bischöflicher Offizial in Wien, 1725 — 1732 Weihbischof von Passau, (Episcopus Nilopolitanus) starb a. 1732 zu Ardacker.⁵³⁾

Anton Joseph Graf von Lamberg, Domherr und a. 1752 Dompropst zu Passau, 1733 — 1753 Weihbischof von Passau (Episcopus Letensis).⁵⁴⁾

Johann Ernest Emmanuel Graf von Harrach, Auditor Rotae, Domherr und Domprobst zu Passau, Propst zu Alt-Bunzlau und Betschwarde, Schneeherren-Primarius zu Salzburg, a. 1735 Bischof zu Neutra in Ungarn, kais. Minister am päpst. Hofe, starb a. 1739 zu Rom, 34 Jahre alt.⁵⁵⁾

Anmerkung. In die Reihe der oberösterreichischen Landmänner traten auch die „Fürsten von Auersberg“ ein, indem a. 1659 Fürst Johann Weichard die Burgvogtei Wels an sich brachte; später kamen auch die Herrschaften: Losensteinleiten, Gschwend, Enseck, Köppach, Roith ic. an die Fürsten von Auersberg. Hohenec's Gen. I. 11 — 13. Die dem Gräflichen Hause von Auersberg angehörenden Kirchen-Würdenträger:

- Joseph Franz de Paula Anton Graf von Auersberg, geb. zu Wien a. 1734, Domcapitular zu Passau und Salzburg, Propst zu Ardacker, Bischof zu Gurk, a. 1783 Fürstbischof zu Passau, Kardinal der h. röm. Kirche, Großkreuz des ungarischen St. Stephans-Ordens, verschieden in dem von ihm erbauten Freudenhain bei Passau a. 1795;
- Johann Franz Graf von Auersberg, Domherr von Passau und Olmütz, Propst des Collegiatstiftes zu St. Salvator an der Ilt, Vicarius generalis in spiritualibus, und fürstl. geheimer Rath, haben Unterösterreich zu ihrer Heimat.

Auch die Herren „von Lichtenstein“, uralten Stammes, hatten sich in Oberösterreich landsässig gemacht, indem sie durch Heirat und Erbschaft die Herrschaften Steyregg, Reichenstein, Otensheim erworben hatten. Schon a. 1400 wird Georg Herr von Lichtenstein als Propst von St. Stephan in Wien, hierauf als Bischof von Trient, und a. 1412 als geheimer Rath des röm. Kaiser Sigismund genannt; doch gehörte dieser den niederösterreichischen Agnaten der Lichtensteiner an. Hohenec's Genealogie, I. 597, 639 & 605.

Alexander Franz Joseph Agapitus Graf von Engel zu Wagrain, Pfarrer zu Sarleinsbach und Peuerbach, 1758 bis

⁵²⁾ Anton Krammer's heiliges Passau, 1782, cap. XXI. 249 — 259.

^{53) & 54)} Hohenec's Generalogie I. suppl. 56; Josef Schöller's Bischofe von Passau.

⁵⁵⁾ J. Thadd. Bauner's Chronik von Salzburg, X. Thl. p. 308.



1783 Stadtpfarrer, Propst und Dekant zu Enns, 1786 Bischof zu Leoben in Steiermark.⁵⁶⁾

Dieser gründete a. 1762 neben seinem Pfarrhause zu Enns aus eigenen Mitteln ein Seminar für junge Priester zur Bildung für die praktische Seelsorge, das aber a. 1783 wieder aufgehoben wurde. Die Liebenswürdigkeit und das ehrwürdige Ansehen dieses Prälaten nöthigte dem a. 1797 auf dem Schlosse Göß bei Leoben weilenden Feldherrn Napoleon hohe Achtung und Verehrung ab. Er starb a. 1800.

Michael Wagner, geb. zu Linz 1788, k. k. Hofkaplan, Studiendirektor der höheren Priester-Bildungsanstalt zum heil. Augustin in Wien, Domherr von Raab, infol. Abt zur sel. Jungfrau zu Paganay in Ungarn, k. k. Hof- und Burgpfarrer in Wien, apostolischer Vikar der österreichischen Heere, a. 1836 Bischof zu St. Pölten; starb den 23. Oktober 1842.

⁵⁶⁾ Die Engel von und zu Wagrain, vom alten Abel, erhielten schon a. 1481 den adelichen Burgtall zu Becklabruck, und a. 1491 den adelichen Sitz zu Wagrain bei Becklabruck, mit dem Prädikate hievon; erwarben später auch die Schlösser: Lützelberg im Atersee, Petenbach, Seisenburg, Schmiding, und richteten sich ihr Erbbegräbnis in der Pfarrkirche zu Schöndorf auf. Unter der K. Maria Theresia erhielten sie den Grafen-Titel, Hohenec's Genealogie, I. 76—83.

(Fortsetzung im nächsten Hefte.)